

Der Stein des Erinnerns

BÖHL-IGGELHEIM: Arbeitskreis für Vielfalt und gegen Extremismus lässt Sandsteinsäule aufstellen – Einweihung am Sonntag

Geht es nach dem Arbeitskreis für Vielfalt und gegen Extremismus in Böhl-Iggelheim, kann es nur durch Erinnerung zur Versöhnung kommen. Dabei helfen soll ein Gedenkstein, der an die Verbrechen der Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 erinnert. Geschaffen hat ihn der Harthausener Bildhauer Siegfried Keller. Am Sonntag, 11.30 Uhr, wird er auf dem Iggelheimer Friedhof feierlich eingeweiht.

Anders als das bereits existierende Denkmal für die beiden Weltkriege ist dieser Gedenkstein speziell den Opfern des NS-Regimes gewidmet. „Und zwar allen“, sagt Werner Scarbata, der Leiter des Arbeitskreises. Stellvertretend werden die Namen der sieben jüdischen Gemeindeglieder auf dem Stein stehen, die von den Nationalsozialisten in das französische Internierungslager in Gurs beziehungsweise in das Konzentrationslager nach Auschwitz verschleppt wurden. Auch ein achtetes Opfer wird namentlich genannt sein: ein Mitglied der Zeugen Jehovas.

Dass die Namen dieser acht Personen nicht einfach nur auf dem bestehenden Kriegsdenkmal eingraviert wurden, habe den Grund, dass diese Opfer inhaltlich nur bedingt mit den Verschollenen und Gefallenen der beiden Weltkriege gleichzusetzen seien, sagt Scarbata. Der neue Gedenkstein sei für Menschen, die während des Nationalsozialismus deportiert, ermordet, verurteilt und erniedrigt wurden.

Mit dem Gedenkstein wolle man aber vor allem eins: erinnern. Deshalb wird die Einweihungsfeier unter dem Titel „Das Geheimnis der Ver-



Viele „Väter“: Die Idee hatte der Arbeitskreis, bezahlt hat die Gemeinde, gefertigt hat die Sandsteinsäule Siegfried Keller aus Harthausen.

FOTO: LENZ

söhnung heißt Erinnerung“ stattfinden. Damit möchte der Arbeitskreis ein Statement gegen das Schweigen während der Nazi-Zeit, aber auch gegen „die heutige Schweigekultur“ setzen. Von Schuldzuweisungen sei man jedoch weit entfernt, sagt Scarbata. Vielmehr wolle der Arbeitskreis zum

Nachdenken anregen und zeigen, dass man aus der Zeit des Nationalsozialismus gelernt habe.

Die Säule steht bereits auf dem Iggelheimer Friedhof – verhüllt. Am Montag hat sie der Harthausener Bildhauer und Steinmetzmeister Siegfried Keller dorthin versetzt. „Sie

ist aus rotem Sandstein aus unserer Region“, erklärt er. Der untere Teil ist gesplitzt, mit der Säge hat Keller Einschnitte gesetzt. „Damit wird die Zerstörung angedeutet.“ Nach oben hin, dort wo die Namen stehen, ist der Stein glattgeschliffen – als Kontrast.

Kellers Arbeiten sind an vielen Stel-

len in der Region zu sehen. Sie haben die Arbeitskreismitglieder auf die Idee gebracht, ihn mit der Arbeit zu beauftragen. Für ihn ist das ein Auftrag, den er gern angenommen hat. Der Stein mahne auch, dass heute noch Menschen Opfer von Gewalt und Verbrechen werden. (joko/btw)

RUND UM SPEYER



MANNHEIM

Radargerät soll Raser in Kunststraße bremsen

In der Mannheimer Kunststraße wird im Quadrat N7 in Höhe der „Galeria Kaufhof“ eine neue stationäre Geschwindigkeitsüberwachungsanlage, also eine Radarfalle eingerichtet. Eine einstimmige Empfehlung für das 80.000 Euro teure Vorhaben sprach der Ausschuss für Sicherheit und Ordnung in seiner jüngsten Sitzung aus. Hintergrund sind vermehrte Beschwerden von Bürgern über nächtliche Raser, die den Abschnitt vom Paradeplatz zum Wasserturm offenbar als „Rennstrecke“ missbrauchen. Auf Beschwerden von Anwohnern hin führte die Stadt vom 21. bis 26. Juni Geschwindigkeitsmessungen mit zwei Geräten durch. Der Schnellste war bei erlaubten 30 mit 123 Stundenkilometern unterwegs. „Diese Raserei findet überwiegend abends oder nachts und an Wochenenden statt, auch viele Fahrzeuge mit Nicht-Mannheimer Kennzeichen waren hier dabei“, sagt Bürgermeister Christian Specht (CDU). Die Stadt geht davon aus, dass das Blitzgerät im ersten Jahr Einnahmen von bis zu 200.000 Euro in die Kassen spült. (büg)